

Schütz, Sandra

Kommunikationsorientierte Aphasietherapie - Nette Plauderstunde oder evidenzbasierte Intervention?

Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: Sprache professionell fördern. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 149-155



Quellenangabe/ Reference:

Schütz, Sandra: Kommunikationsorientierte Aphasietherapie - Nette Plauderstunde oder evidenzbasierte Intervention? - In: Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: Sprache professionell fördern. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 149-155 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-118780 - DOI: 10.25656/01:11878

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-118780>

<https://doi.org/10.25656/01:11878>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der



Stephan Sallat | Markus Spreer | Christian W. Glück (Hrsg.)



Sprache professionell fördern
kompetent ↑ vernetzt ↑ innovativ ↑

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	7
-------------------------	---

EINFÜHRENDE HAUPTBEITRÄGE

<i>Stephan Sallat, Markus Spreer, Christian W. Glück</i> Sprache professionell fördern: kompetent-vernetzt-innovativ.....	14
<i>Marcus Hasselhorn, Stephan Sallat</i> Sprachförderung zur Prävention von Bildungsmisserfolg	28
<i>Julia Siegmüller</i> Forschung und Praxis der Kindersprachtherapie in den letzten 30 Jahren: Annahmen zu Wirkmechanismen der therapeutischen Intervention	40

THEMENBEREICH KOMPETENZ

Sprachförderung in der Kita

<i>Susanne van Minnen</i> SAuS - Sprache in Alltag und Spiel kompetent fördern	54
<i>Gudrun Hagge</i> IPK - Intensiv-Präventions-Kurse in Schleswig-Holstein im Kreis Rendsburg-Eckernförde.....	61
<i>Andrea Fuchs, Christiane Miosga</i> Eltern-Kind-Interaktionen mit Bilderbüchern und / oder Tablet PC?.....	66

Unterricht

<i>Margit Berg, Birgit Werner</i> PRIMA®Sprache – vergleichende Analysen zum Sprachverständnis bei Schülern der Klasse 3/4 an Grund-, Sprachheil- und Förderschulen	74
<i>Markus Spreer</i> „Schlage nach und ordne zu!“ Bildungssprachlichen Anforderungen im (sprachheilpädagogischen) Unterricht kompetent begegnen.....	83
<i>Anja Schröder</i> Förderung mathematischen Lernens mit Kindern mit Spracherwerbsstörungen.....	91

Lesen und Schreiben lernen

<i>Hubertus Hatz, Steffi Sachse</i> Differenzielle Effekte des schriftsprachlichen Anfangsunterrichts	100
<i>Reinhard Kargl, Christian Purgstaller, Andreas Fink</i> Morphematik im Kontext der Rechtschreibförderung – Chancen und Grenzen eines besonders effizienten Förderansatzes	107
<i>Karin Reber, Michael Kirch</i> Richtig schreiben lernen: Kompetenzorientierter, inklusiver Rechtschreibunterricht.....	114

Arbeit mit Texten

<i>Michael Kalmár</i> Die LeseCheckBox des Stadtschulrates für Wien	122
<i>Susanne Wagner, Christa Schlenker-Schulte</i> Sprach-, Lese- und Schreibförderung mit Dialog Journalen	129
<i>Susanne Scharff, Susanne Wagner</i> Textoptimierung als Nachteilsausgleich für Kinder und Jugendliche mit Hör- /Sprachbehinderungen	134

Kommunikative Prozesse

<i>Bettina Achhammer</i> Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten bei Kindern - Eine gruppentherapeutische Intervention mit Methoden des Improvisationstheaters	142
<i>Sandra Schütz</i> Kommunikationsorientierte Aphasietherapie - Nette Plauderstunde oder evidenzbasierte Intervention?	149

Förderkompetenzen entwickeln

<i>Yvonne Adler</i> Sprachförderkompetenz entwickeln - aber wie?	156
<i>Detta Sophie Schütz</i> Die <i>Language Route</i> –Erzieherinnen als kompetente Sprachförderkräfte.....	162
<i>Margrith Lin-Huber</i> Sprachbiografische Reflexionen in sprachheilpädagogischen Praxisfeldern.....	169

Professionalisierung

<i>Manfred Grohnfeldt</i> Die Sprachheilpädagogik und ihre Dozentenkonferenz	176
<i>Ulrich von Knebel</i> "Sprache kompetent fördern": Was macht sprachbehindertenpädagogische Kompetenz aus?	182
<i>Anja K. Theisel</i> Qualitätsmerkmale des Unterrichts mit sprachbeeinträchtigten Kindern und Schulleistungsentwicklung	189
<i>Ute Schräpler</i> Sprachtherapeutische Praktika – Was können wir von der Schweiz lernen?.....	196

THEMENBEREICH VERNETZUNG

Interdisziplinarität in der Kita

<i>Susanne Krebs</i> Interdisziplinäre Zusammenarbeit im schulischen Kontext am Beispiel der logopädischen Reihenuntersuchung (Triage) im Kindergarten	204
--	-----

Inklusive Schule

Ellen Bastians

Best Practice Beispiel: Sprachheilpädagogik in der Inklusion..... 214

Marcella Feichtinger, Angelika de Antoni, Christine Merhaut, Deniz Zink-Böhm-Besim

„Wiener Sprachheilschule“ integrativ und inklusiv 221

Christiane Miosga

„Diversity in speech“: LehrerInnenstimme(n) in der inklusiven Schule 228

Herausforderung genetische Syndrome

Anke Buschmann, Stephan Schmid

Heidelberger Elterntraining zur Kommunikations- und Sprachanbahnung als Wochenend-
Workshop bei Kindern mit Deletionssyndrom 22q11 238

Reiner Bahr

Herausforderung Asperger-Syndrom: Möglichkeiten und Grenzen der Förderung in der
Sprachheilschule und in inklusiven Settings..... 244

Jeannine Baumann, Judith Beier, Irmhild Preisinger, Julia Siegmüller

Syndromspezifische Anpassungen an die Therapie der Wortfindungsstörung bei Kindern und
Jugendlichen mit Williams- Beuren- Syndrom. 250

Herausforderung auditive Verarbeitung und Wahrnehmung

Vera Oelze

Ist kompetente Sprachförderung im Lärm möglich?..... 258

Michael Willenberg

Möglichkeiten der individuellen und schulischen Versorgung mit
elektronischen Hörhilfen..... 265

Herausforderung unterstützte und unterstützende Kommunikation

Dorothee von Maydell, Heike Burmeister, Anke Buschmann

KUGEL: Kommunikation mit unterstützenden Gebärden – ein Eltern-Kind-
Gruppenprogramm zur systematischen Anleitung der engsten Bezugspersonen 276

Andrea Liehs

Unterstützte Kommunikation in der Sprachtherapie - (Sprach-) spezifische Diagnostik bei
Kindern mit unzureichender Lautsprache 283

Birgit Appelbaum

Gebärden / Handzeichen in der Arbeit mit sinnesbeeinträchtigten Menschen..... 290

Interaktion in der Kita

Simone Kannengieser, Katrin Tovote

Frühe alltagsintegrierte Sprachförderung – die Fachperson-Kind-Interaktionen unter der
Lupe..... 296

Stephanie Kurtenbach, Ines Bose

Sprachförderstrategien im Kita-Alltag - Analysen von Gesprächen zwischen Fachkräften und
Kindern 303

Ulrich Stitzinger

Bilinguale pädagogische Fachkräfte als vorteilhafte Ressource in der Arbeit mit mehrsprachigen Kindern?	311
---	-----

THEMENBEREICH INNOVATION

Diagnostik und Förderung

Sandra Neumann, Sandra Salm, Prisca Stenneken

Evaluation des „Fokus auf die Kommunikation von Kindern unter sechs (FOCUS-G)“ als neues ICF-CY Diagnostikum	320
--	-----

Wilma Schönauer-Schneider, Karin Reber

Schüler im Blick: Bausteine zur sprachheilpädagogischen Diagnostik IM Unterricht	327
--	-----

Ulla Licandro

Peerbeziehungen im Vorschulalter - Chancen für Sprachförderung und Sprachtherapie	335
--	-----

Stephan Sallat

Musik: Ein neuer Weg für die Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen?	341
--	-----

Benjamin P. Lange, Nicole von Steinbüchel, Christiane Kiese-Himmel

Ausgesuchte Sprachentwicklungsleistungen von Kindergartenkindern mit und ohne musikpädagogische Förderung	348
---	-----

Evaluation von Fördermaßnahmen

Janina Müller, Anna Rysop, Christina Kauschke

Inputspezifizierung in der Sprachförderung – eine effektive Methode zur Verbesserung der Pluralbildung bei bilingualen Kindern?	356
---	-----

Dorothea Posse, Felix Golcher, Nathalie Topaj, Stefanie Düsterhöft, Natalia Gagarina

Die Wirksamkeit unterschiedlicher Sprachfördermaßnahmen bei jüngeren türkisch- und russisch-deutschen Kindern in Berliner Kindertageseinrichtungen - eine Studie des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit (BIVEM)	361
---	-----

Raphaela Schätz, Heinz Mandl

Evaluation eines 2-jährigen Sprachförderprogramms für Grundschüler nicht-deutscher Erstsprache	368
--	-----

Beiträge von Forschungs- und Arbeitsgruppen

Ulrike Morawiak, Marlene Meindl, Daniel Stockheim, Maria Etzien, Tanja Jungmann

Alltagsorientierte Sprach- und Literacyförderung und dessen Effektivität – Erste Befunde des KOMPASS-Projektes	378
--	-----

Andreas Mayer

Früherkennung und Prävention von Schriftspracherwerbsstörungen im inklusiven Unterricht	390
---	-----

Forschungsgruppe Ki.SSES-Proluba

Die Ki.SSES-PROLUBA Längsschnittstudie: Entwicklungsstand zur Einschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Sprache“ bei separierender und integrierender Beschulung.	402
--	-----

<i>Anke Buschmann, Brigitte Degitz, Steffi Sachse</i>	
Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kita auf Basis eines Trainings zur Optimierung der Interaktion Fachkraft-Kind	416
<i>Kathrin Mahlau</i>	
Das Rügener Inklusionsmodell (RIM) im Förderbereich Sprache Längsschnittstudie zur sprachlichen und schulleistungsbezogenen Entwicklung in unterschiedlichen schulischen Settings.....	426
<i>Hans-Joachim Motsch, Dana-Kristin Marks</i>	
Der Wortschatzsammler -Strategietherapie lexikalischer Störungen im Schulalter	433

PRAXIS- UND WORKSHOPBEITRÄGE

<i>Erika Menebröcker, Anne-Katrin Jordan</i>	
Durch Musik zur Sprache - Musiktherapeutische Sprachförderung in Kita, Schule oder freier Praxis	444
<i>Katja Subellok, Kerstin Bahrfeck-Wichitill, Ilka Winterfeld</i>	
Schweigen braucht vernetzte Kommunikation - Transferarbeit in der Dortmunder Mutismus Therapie (DortMuT)	454
<i>Maja Ullrich</i>	
Modellorientierte Diagnostik und Therapie kindlicher Aussprachstörungen	465
<i>Kristin Golchert, Astrid Korneffel</i>	
Blockaden lösen- Praktische Einblicke in die Arbeit der Kasseler Stottertherapie.....	477
<i>Veronika Molin (geb. Rank)</i>	
Das Konzept Schlaffhorst-Andersen in der Stimmtherapie.....	484
<i>Arno Deuse</i>	
Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) - Risikofaktoren für weitere Störungen?	491
<i>Marina Ruß</i>	
Das iPad in der schulischen und sprachtherapeutischen Arbeit	498
<i>Heiko Seiffert</i>	
Methodische Möglichkeiten für die Unterstützung des Fast mappings sowie der phonologischen und semantischen Elaboration von Fachbegriffen im Unterricht.....	508
<i>Katharina Kubitz, Olaf Reinhardt</i>	
Berufswegplanung mit hör- und sprachbeeinträchtigten jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung kommunikationspragmatischer Inhalte der Sprachtherapie	519

STICHWORTVERZEICHNIS.....	527
---------------------------	-----

AUTORENVERZEICHNIS	533
--------------------------	-----

Kommunikationsorientierte Aphasietherapie - Nette Plauderstunde oder evidenzbasierte Intervention?

1 Einleitung

„Conversation is a pervasive element of everyday life. Therefore, an essential goal of intervention for people with aphasia should be to improve conversational skill, confidence and participation“ (Simmons-Mackie et al. 2014, 14).

Diese Forderung verlangt eine über die neurolinguistische Orientierung hinausreichende Identifizierung und Förderung kommunikativer Ressourcen und Kompensationsstrategien im Rahmen einer kommunikationsorientierten Therapie (Schütz 2013). Ein Teilbereich davon, auf der im vorliegenden Beitrag genauer beleuchtet werden soll, bildet die gesprächsbasierte Therapie. Diese wird definiert als „direct, planned therapy that is designed to enhance conversational skill and confidence using activities that directly address conversation and focus on changing behaviours within the context of genuine conversation“ (Simmons-Mackie 2008, 170). Diese Auslegung schließt beispielsweise die „Constraint Induced Aphasia Therapy“ (CIAT; Pulvermueller et al. 2001) oder „Promoting Aphasics' Communicative Effectiveness“ (PACE; Davis & Wilcox 1985) aus. Sie enthalten zwar Aufgaben, die bestimmte Elemente eines Gesprächs aufweisen, wie z.B. Turn taking, eigene Auswahl der Modalität oder natürliches Feedback. Allerdings fehlen andere relevante Aspekte, die zum Begriff einer natürlichen Konversation gehören, wie z.B. Möglichkeit zum spontanen Themenwechsel (Simmons-Mackie et al. 2014).

2 Problem- und Fragestellungen

In den letzten Jahren wird die Forderung nach evidenzbasierter Praxis in der Sprachtherapie immer lauter. Sucht man nun in der S1-Leitlinie zur Rehabilitation aphasischer Störungen nach kommunikationsorientierter Therapie, finden sich Hinweise zur Wirksamkeit von Gruppentherapie und Angehörigenberatung (Deutsche Gesellschaft für Neurologie 2012), allerdings fehlen weitere spezifische Hinweise zu gesprächsbasierten Methoden.

Des Weiteren kann vermutet werden, dass auch Sprachtherapeuten im Praxisfeld eine gewisse Unsicherheit mit der Theorie, Durchführung und Evaluation dieses Ansatzes zeigen. Eine Befragung von 100 Sprachtherapeuten in den USA und Australien beispielsweise spiegelt deren Schwierigkeiten wider, Methoden der gesprächsbasierten Therapie klar zu beschreiben (Simmons-Mackie et al. 2013).

Immer wieder sehen sich Sprachtherapeuten mit der Frage konfrontiert, sei es gegenüber Kostenträger, Klinikleiter, (interdisziplinäre) Kollegen, Klienten und Angehörigen, ob es sich bei einer kommunikationsorientierten Aphasietherapie eher um eine nette Plauderstunde oder um eine evidenzbasierte Intervention handelt, die spezifische sprachtherapeutische Kompetenzen erfordert?

Um darauf eine wissenschaftlich fundierte Antwort geben zu können, soll im vorliegenden Beitrag nun den folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

- Welche Settings und Methoden stehen in einer gesprächsbasierten Aphasietherapie zur Verfügung?
- Inwieweit liegen hierfür Wirksamkeitsnachweise in der aktuellen Forschungsliteratur vor?

3 Methodik

Zur Beantwortung der Fragestellungen dient die Methodik des literature review (Cronin et al. 2008): Einen aktuellen und umfangreichen literature review führten Simmons-Mackie et al. (2014) durch, wobei sie in einer online-Recherche die Datenbanken PubMed, CINAHL, PsychINFO, Web of Science and ComDisDome nach Studien zur gesprächsbasierten Therapie aus den Jahren 1950 bis 2013 mit den Schlagwörtern 'conversation' und 'aphasia' durchsuchten. Dabei wurden nur Artikel einbezogen, die in englischer Sprache in einer peer-reviewed Fachzeitschrift veröffentlicht wurden. Des Weiteren sollte sich die therapeutische Intervention in der Studie mit der oben beschriebenen Definition von Conversation Therapy (Simmons-Mackie 2008) decken. Von den anfangs 1220 gefundenen Artikeln hielten 30 Studien den Einschlusskriterien Stand. Mittels einer Inhaltsanalyse (Graneheim & Lundman 2004) wurden relevante Schlüsselemente in den Studien identifiziert, kodiert und in Kategorien sortiert, um eine Taxonomie für die Konversationstherapie bei Aphasie zu erstellen (Simmons-Mackie et al. 2014). Des Weiteren wurden für die Beantwortung der Fragestellungen ausgewählte Artikel herangezogen, die sich durch die Recherche spezifischer Referenzen ergaben.

4 Ergebnisse

Als Ergebnis liefern Simmons-Mackie et al. (2014) eine deskriptive Taxonomie der gesprächsbasierten Therapie. Im vorliegenden Beitrag sollen die Therapieansätze nun nach den Bereichen Teilnehmer und Setting dargestellt werden (Abb. 1).

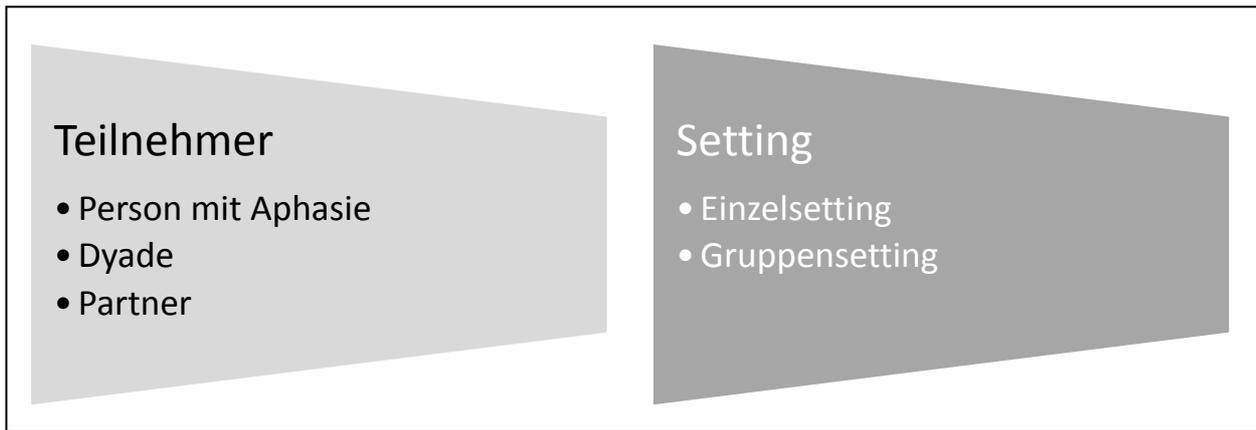


Abb. 1: Zwei ausgewählte Kategorien zur Beschreibung von gesprächsbasierter Therapie (aus der Taxonomie von Simmons-Mackie et al. 2014 entnommen)

4.1 Therapie mit aphasischen Person(en)

Das übliche Setting stellt die Einzeltherapie mit der aphasischen Person dar. Es liegen jedoch kaum empirische Studien hinsichtlich konversationsorientierte Therapie vor: „Only 17% (five out of 30 articles) of the primary source articles described intervention for people with aphasia independent of a communication partner“ (Simmons-Mackie et al. 2014, 12). Diese zeigten positive Effekte hinsichtlich der Verhaltensweisen, die den Verlauf des Gesprächs begünstigen.

Als weiteres Setting ist auch die gesprächsorientierte Gruppentherapie mit aphasischen Menschen eine evidenzbasierte Option (z.B. Simmons-Mackie & Damico 2009).

4.2 Therapie mit der Dyade: Person mit Aphasie und Kommunikationspartner

Wenn Angehörige, Partner oder andere wichtige Bezugspersonen zur Verfügung stehen, kann das Kommunikationstraining in der Dyade einen weiteren Ansatzpunkt für eine konversationsbasierte Therapie liefern. Beispiele für publizierte und evaluierte Therapieansätze sind das „Conversational Coaching“ (Hopper et al. 2002), Paartherapie („couples therapy“; Boles 2011), die interaktionsfokussierte Therapie („interaction-focused therapy“; Wilkinson & Wielaert 2012) oder das „Communication partner training“ (CPT; Blom Johansson et al. 2013). Ein Programm, das kommerziell erwerbbar ist, stellt das „Supporting Partners of People with Aphasia in Relationships and Conversation“ (SPPARC) dar, mit dem sowohl Paare als auch die Kommunikationspartner alleine geschult werden können (Lock et al. 2001a, b). Ein Manual, Handouts und Video-Beispiele unterstützen die Therapiedurchführung. SPPARC wurde im Rahmen einer dreijährigen Studie evaluiert (Lock et al. 2001a, 140–147). Unter anderem auf der Basis dieses Therapieprogramms entwickelten Beeke et al. (2013) ein neues Konzept namens „Better Conversations with Aphasia“, das kostenlos zur Verfügung steht (<https://extend.ucl.ac.uk/>).

Neben der Therapie bei einzelnen Dyaden trägt das Konversationstraining von Paaren in der Gruppe eine wichtige Bedeutung. Beispielsweise zeigen Genal und de Langen-

Müller (2004), dass unter anderem der Austausch zwischen den Paaren und das Lernen am Modell ein wichtiger Wirkfaktor zum Verständnis von Kommunikation und zur Veränderung des Verhaltens im Gespräch sein kann.

4.3 Training des Kommunikationspartners

Ein weiterer wesentlicher evaluierter Ansatz in der konversationsorientierten Aphasiotherapie stellt das Training der nichtaphasischen Kommunikationspartner dar, das sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting gestaltet werden kann (Beispiele: „Communication Partners“; Lyon et al. 1997, „Supported Conversation for Adults with Aphasia“; SCA; Kagan et al. 2001, „The Conversation Partner Scheme“; McVicker et al. 2009). Ein systematischer Review von Studien zum Partnertraining ergab, dass es typischerweise zu verbesserten Fähigkeiten des Kommunikationspartners kommt, wodurch die Teilhabe der aphasischen Person in der Konversation erhöht werden kann (Simmons-Mackie et al. 2010).

5 Diskussion und Schlussfolgerung

Die Kommunikationsorientierung in der Aphasiotherapie erweist sich als unabdingbar. In der extremsten Form des kommunikationsorientierten Ansatzes stellt Kommunikation nicht nur das Ziel, sondern gleichzeitig auch den Gegenstand der Therapie dar: „[...] Conversation is the target of treatment and the context of treatment“ (Simmons-Mackie et al. 2014, 9). Wie im Beitrag ersichtlich wurde, weisen einige Studien und systematische Reviews die Evidenz der gesprächsbasierten Therapie nach. So lässt sich festhalten, dass es sich bei der kommunikationsorientierten Therapie keineswegs nur um eine „nette Plauderstunde“, sondern vielmehr um eine evidenzbasierte Intervention handelt.

Für die Zukunft bestehen allerdings noch bestimmte Forschungsdesiderate: Insgesamt wären Studiendesigns mit größeren Stichprobengrößen erforderlich. Gerade für das übliche Setting der Einzeltherapie sollten systematische Studien zur Evaluation der gesprächsbasierten Intervention durchgeführt werden (Simmons-Mackie et al. 2014)

Zudem fällt auf, dass die verwendeten Messinstrumente in den Studien stark variieren, im Hinblick auf die Methode (z.B. Rating-Skalen, Selbsteinschätzungsmaße, qualitative Interviews), zum anderen bezüglich des Gegenstands, wie z.B. linguistische Parameter (z.B. Anzahl der gesprochenen Wörter), pragmatisches Verhalten (z.B. Repair, Turn management), kommunikative Effektivität und Effizienz, Level der Teilhabe und Zufriedenheit (Simmons-Mackie et al. 2014). In zukünftigen Forschungen sollten Outcome-Messinstrumente für die valide Beurteilung von Kommunikationsfähigkeit in natürlichen Gesprächen geschaffen, evaluiert, und zudem standardmäßiger eingesetzt werden, um eindeutige Vergleiche zwischen den Studien ziehen zu können. Schließlich wäre auch der Zusammenhang der kommunikationsorientierten Therapie mit linguistischen Leistungen noch genauer zu prüfen.

Fazit für die Praxis

Im vorliegenden Beitrag werden Studien und Reviews aufgezeigt, die nachweisen, dass es sich bei der kommunikationsorientierten Aphasietherapie keineswegs nur um eine „nette Plauderstunde“, sondern vielmehr um eine evidenzbasierte Intervention handelt.

Dabei stehen der SprachtherapeutIn verschiedene Optionen in der Praxis zur Verfügung: Erstens ist eine gesprächsbasierte Therapie mit der aphasischen Person im Einzelsetting möglich, wo beispielsweise individuelle Strategien zur Optimierung der Kommunikationsfähigkeit im Zentrum stehen. Zweitens liegt eine Reihe von Evidenznachweisen zur Gruppentherapie mit aphasischen Menschen vor. Des Weiteren empfiehlt es sich, sofern Bezugspersonen existieren, diese im Rahmen in der Dyade, im Einzel- oder als Gruppensetting mit anderen Paaren zusammen, zu trainieren. Eine letzte Säule stellt die Beratung und Schulung des Kommunikationspartners selbst dar, individuell oder innerhalb einer Gruppe. Hierfür konnten positive Veränderungen des Kommunikationsverhaltens und eine erhöhte Teilhabe der aphasischen Person im Gespräch nachgewiesen werden.

Auf dieser Forschungslage kann die Sprachtherapeutin bei Kostenträgern, (interdisziplinären) Kollegen, Klienten und Angehörigen für einen gesprächsbasierten Ansatz argumentieren.

Literatur

- Beeke, S., Sirman, N., Beckley, F., Maxim, J., Edwards, S., Swinburn, K., & Best, W. (2013). Better Conversations with Aphasia: an e-learning resource. Aufgerufen von <https://extend.ucl.ac.uk>
- Blom Johansson, M., Carlsson, M., Östberg, P. & Sonnander, K. (2013). A multiple-case study of a family-oriented intervention practice in the early rehabilitation phase of persons with aphasia. *Aphasiology*, 27, 201–226.
- Boles, L. (2011). A review of aphasia couples therapy. *Asia Pacific Journal of Speech, Language and Hearing*, 14, 159–163.
- Cronin, P., Ryan, F., & Coughlan, M. (2008). Undertaking a literature review: a step-by-step approach. *British Journal of Nursing*, 17, 38–43.
- Davis, G. A., & Wilcox, M. J. (1985). *Adult Aphasia Rehabilitation: Applied Pragmatics*. San Diego: College-Hill Press.
- Deutsche Gesellschaft für Neurologie (2012). Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Leitlinien zur Rehabilitation aphasischer Störungen nach Schlaganfall. Abgerufen von www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien.html
- Genal, B., & de Langen-Müller, U. (2004). Beratung von Global-Aphasikern und ihren Angehörigen: Grenzen und Alternativen. In K. Weikert (Hrsg.), *Auf einmal hat sich alles geändert. Beratung bei psychosozialen Problemen von Aphasikern und ihren Angehörigen* (S. 123–151). Köln: Prolog.
- Graneheim, U., & Lundman, B. (2004). Qualitative content analysis in nursing research: concepts, procedures and measures to achieve trustworthiness. *Nurse Education Today*, 24, 105–112.
- Hopper, T., Holland, A. & Rewega, M. (2002). Conversational coaching: treatment outcomes and future directions. *Aphasiology*, 16, 745–761.
- Kagan, A., Black, S. E., Duchan, J. F., Simmons-Mackie, N., & Square, P. (2001). Training Volunteers as Conversation Partners Using 'Supported Conversation for Adults With Aphasia' (SCA): A Controlled Trial. *Journal of Speech, Language & Hearing Research*, 44(3), 624-638.

- Lock, S., Wilkinson, R. & Bryan, K. (2001a). Supporting Partners of People with Aphasia in Relationships and Conversation (SPPARC). Bicester: Speechmark.
- Lock, S., Wilkinson, R. & Bryan, K., Maxim, J., Edmundson, A., Bruce, C. & Moir, D. (2001b). Supporting Partners of People with Aphasia in Relationships and Conversation (SPPARC). *International Journal of Language and Communication Disorders*, 36, 25–30.
- Lyon, J. G., Cariski, D., Keisler, L., Rosenbek, J., Levine, R., Kumpula, J., Blanc, M. (1997). Communication partners: Enhancing participation in life and communication for adults with aphasia in natural settings. *Aphasiology*, 11(7), 693–708.
- McVicker, S., Parr, S., Pound, C., & Duchan, J. (2009). The Communication Partner Scheme: A project to develop long-term, low-cost access to conversation for people living with aphasia. *Aphasiology*, 23(1), 52–71.
- Pulvermueller, F., Neininger, B., Elbert, T., Mohr, B., Rockstroh, B., Koebbel, P. & Taub, E. (2001). Constraint-induced therapy of chronic aphasia after stroke. *Stroke* 32, 1621-1626.
- Simmons-Mackie, N. & Damico, J. (2009). Engagement in group therapy for aphasia. *Seminars in Speech and Language*, 30, 18–26.
- Simmons-Mackie, N. (2008). Social approaches to aphasia intervention. In R. Chapey (Hrsg.), *Language Intervention Strategies in Adult Aphasia and Related Disorders* (5te Aufl.) (S. 162–187). Baltimore, MD: Williams & Wilkins.
- Simmons-Mackie, N., Raymer, A., Armstrong, E., Holland, A., & Cherney, L. R. (2010). Communication partner training in aphasia: a systematic review. *Archives Of Physical Medicine And Rehabilitation*, 91(12), 1814–1837.
- Simmons-Mackie, N., Savage, M. C., & Worrall, L. (2014). Conversation Therapy for Aphasia: a qualitative review of the literature. *International Journal of Language and Communication Disorders*, 1-16. Abgerufen von <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&db=cmedm&AN=24861277&authtype=shib&site=ehost-live>
- Simmons-Mackie, N., Worrall, L., & Savage, M. (2013). Conversation therapy for aphasia: a survey. Poster presented at the Clinical Aphasiology Conference, Tucson, AZ, USA.
- Wilkinson, R., & Wielaert, S. (2012). Rehabilitation targeted at everyday communication: can we change the talk of people with aphasia and their significant others within conversation? *Archives of Physical Medicine and Rehabilitation*, 93, Suppl. 1, S70–S76.

Weiterführende Literatur zum Thema

- Schütz, S. (2013). *Kommunikationsorientierte Therapie bei Aphasie*. München: Ernst Reinhardt Verlag.